Ein starker Präsident für das Gewerbe

Martin Meyer über das Amt des Wirtschaftskammer-Präsidenten, sein beeindruckendstes Erlebnis und Weihnachtserinnerungen.



Bild: Tatjana Schnalzger

Interview: Dunja Goop

Herr Meyer, im Frühjahr 2021 werden Sie zum Präsidenten der Wirtschaftskammer gewählt. Wann und wie haben Sie davon erfahren?
Martin Meyer: Unmittelbar nachdem Rainer Ritter Ende Oktober seinen Rücktritt als Wirtschaftskammerpräsident erklärt hat, haben mich der Geschäftsführer sowie der Vizepräsident der Wirtschaftskammer, Jürgen Nigg und Mario Zandanell, kontaktiert und in einem persönlichen Gespräch darüber informiert, dass sie mich gerne als Präsidenten gewinnen möchten.

Haben Sie vom Rücktritt Rainer Ritters bereits gewusst, als Sie den Anruf erhalten haben?
Ja, ich wusste zu diesem Zeitpunkt bereits von Rainer Ritters Rücktritt. Somit habe ich geahnt, worum es bei dem Gespräch gehen wird.

Wie lange hat die Entscheidungsfindung für oder wider das Amt gedauert?
Es gibt Anfragen, bei denen man länger überlegen muss, ob man sie annimmt oder nicht. Und dann gibt es Anfragen, bei welchen die Entscheidung recht schnell fällt. Diese war eine, bei der ich meine Entscheidung sehr schnell getroffen habe. Natürlich musste ich mich mit meinem Arbeitgeber absprechen, aber ich habe innerhalb weniger Stunden zugesagt, weil mich wirtschaftliche Fragen interessieren und weil es sich beim Gewerbe auch um eine Herzensangelegenheit handelt.

Welches wird Ihre erste Handlung als Präsident der Wirtschaftskammer sein?
Nach meinem Amtsantritt werde ich als Erstes formell meine erste Präsidiumssitzung leiten *(lacht)*. Ich habe mir auch bereits vorgenommen, dass wir zügig ein Arbeitsprogramm festlegen werden. Denn mir ist es ein Anliegen, dass wir rasch aufzeigen, wie sich die Wirtschaftskammer in den kommenden Jahren positionieren wird.

Wie wird diese Positionierung für die kommenden Jahre aussehen?
Ich möchte noch nicht zu viel verraten und den internen Diskussionen nicht vorgreifen, aber ich habe einige gute Ideen, wie wir das Dienstleistungsangebot der Wirtschaftskammer weiter ausbauen können. Selbstverständlich bin ich auch daran interessiert, Neumitglieder zu gewinnen, um die Stimme des Gewerbes zu verstärken.

Das Thema Corona ist derzeit omnipräsent und wirkt sich auf die regionale Wirtschaft aus. Welche Akzente kann dabei die Wirtschaftskammer setzen?
Die Wirtschaftskammer hat bereits in den vergangenen Monaten sehr viel geleistet und bewiesen, dass sie für ihre Mitgliedsunternehmen einen echten Mehrwert darstellt. So war sie ein wichtiger Verhandlungspartner der Regierung, als es um die Rettungspakete gegangen ist, oder sie hat die Mitgliedsunternehmen in juristischen Fragestellungen beraten. Aber auch beim Thema Mund-Nasen-Schutz hat sich die Wirtschaftskammer eingebracht.

Inwiefern war dies der Fall?
Sie hat beispielsweise gemeinsam mit der Hilti-Foundation den Gewerbetreibenden eine Million Masken zur Verfügung gestellt. Ich bin der Meinung, dass die Wirtschaftskammer in der Krisenbewältigung auch künftig einen starken und wichtigen Part spielen wird. Man darf nicht vergessen: Das Gewerbe ist das Rückgrat der heimischen Wirtschaft. Sollte ich als Präsident gewählt werden, werden wir diesen Kurs weiterfahren und verstärken. Ich kann das Gewerbe unterstützen, da ich die heimische Wirtschaft und das politische Geschäft in- und auswendig kenne. Regierung und Sozialpartner werden einen harten Verhandlungspartner erhalten – zum Wohl des heimischen Gewerbes.

Somit spielt es Ihnen in die Hände, dass Sie zwischen 2005 und 2013 der Regierung angehört haben?
Ja, natürlich. Es ist ein Riesenvorteil, dass ich das politische System sehr gut kenne. Ich weiss ganz genau, wo ich ansetzen muss, um in Verhandlungen erfolgreich zu sein. Es geht darum, dass wir möglichst gute Rahmenbedingungen für unsere regionale Wirtschaft haben, um unsere Arbeitsplätze langfristig zu sichern.

Also muss sich die neue Regierung warm anziehen?
Ja, das muss sie.

Wie steht die Liechtensteiner Wirtschaft derzeit da?
Meines Erachtens steht die heimische Wirtschaft insgesamt sehr gut da und ist robust. Wobei es natürlich unterschiedliche Bereiche gibt. Etwa läuft der Sektor der Finanzdienstleistungen sehr gut. Ebenfalls steht die Industrie – je nach Branche –noch gut da. Auch das Bau- und Baunebengewerbe leidet derzeit noch nicht so sehr unter den Auswirkungen der Coronakrise wie etwa die Tourismusbranche, die Gastronomie, die Hotellerie und deren Zulieferer. Auch die Eventbranche leidet stark. Ich gehe davon aus, dass so manche noch gut laufende Branchen erst in den kommenden Jahren die Auswirkungen der Coronakrise spüren werden – und dann wird es für alle Beteiligten noch herausfordernder werden.

Was meinen Sie damit?
Zum Beispiel, dass der Staat seine Unterstützungsleistungen aussetzen könnte. Im Moment gibt es Branchen, die sehr stark leiden und welchen die Regierung bereits Hilfspakete zugesagt oder in Aussicht gestellt hat. Aber was passiert, wenn die Regierung kein Kurzarbeitergeld oder keine Hilfspakete mehr zahlt?

Kommen wir weg von der Krise, hin zum Persönlichen: Wo trifft man Sie an, wenn Sie gerade nicht am Arbeiten sind?
Entweder daheim, bei verschiedenen sportlichen Aktivitäten, oder ich tausche mich in einer gemütlichen Runde aus.

Was hat Sie bisher in Ihrem Leben am meisten beeindruckt und warum?
Die Geburt meiner vier Kinder. Es ist sehr emotional zu sehen, wie neues Leben entsteht.

Worauf würden Sie am liebsten in Ihrem Leben verzichten?
Auf Neid, Missgunst und Streitereien – vor allem im persönlichen Umfeld. Das ist immer sehr nervenaufreibend.

Mit welchem Job haben Sie sich Ihr erstes eigenes Geld verdient und was haben Sie sich von diesem gekauft?
Das ist eine interessante Frage. Denn mein erstes richtiges Geld habe ich bei der ITW-Unternehmensgruppe verdient, meinem jetzigen Arbeitgeber. Als junger Gymnasiast war ich damals als Ferialpraktikant angestellt und habe Elektropläne bearbeitet. Von diesem Geld habe ich mir eine Philips-Stereoanlage mit einem Plattenspieler gekauft.

Wenn Sie sich an die Weihnachtszeit in Ihrer Kindheit erinnern: Was fällt Ihnen auf Anhieb ein?
Hier fällt mir der traditionelle Heilige Abend mit meinen Eltern und meinen Geschwistern ein. Wenn ich daran denke, dann habe ich ein ganz spezielles Bild vor Augen. Und zwar der Moment, an dem wir die Sternelespritzer angezündet haben. Das ist für mich das traditionelle Weihnachtsbild, von welchem auch jedes Jahr ein Foto gemacht worden ist.

Zu guter Letzt: Wie und wo werden Sie Weihnachten im Jahr 2020 feiern?
Heuer werde ich Weihnachten daheim im Kreis meiner Familie feiern – ganz traditionell, mit Original-Christbaum, Weihnachtsduft und selbstverständlich Sternelespritzern.